Gut besuchter Wald-Event in Kernenried (Bild: BWB)

Wald-Event in Orpund. Die Gesellschaft auf dem Weg in den Wald. (Bild: L. Pedrelli)

Waldpflege geht uns alle an

Die Waldgrenze verschiebt sich nach oben, die Baumartenzusammensetzung wandelt sich und die Waldverjüngung funktioniert nicht überall. Der Verband der Berner Waldbesitzer BWB hat am 1. Juli gemeinsam mit allen 23 regionalen Organisationen vier regionale Wald-Events im ganzen Kanton Bern durchgeführt und den rund 100 Anwesenden gezeigt, dass die Waldpflege durch Waldbesitzer der gesamten Bevölkerung zugutekommt. In Kernenried fanden rund 30 Waldbesitzer zusammen.

Das Spannungsfeld, in dem sich WaldbesitzerInnen bewegen, ist vielschichtig: Das Klimaziel Netto-Null verlangt nach einer starken Wald- und Holzwirtschaft, andererseits steht die Waldpflege in stadtnahen Wäldern immer wieder in der Kritik. Der Wald soll an den Klimawandel angepasst werden, aber auf rund der Hälfte der kantonalen Waldfläche kann sich der Wald seit langer Zeit aufgrund des Wildeinflusses nur mangelhaft verjüngen. Es sollen mehr Bike-Routen durch den Wald entstehen, doch die finanzielle Verantwortung dafür möchte niemand übernehmen.

Dabei braucht der Wald vor allem eines: Pflege und Licht, damit er nachwachsen kann und die Waldleistungen langfristig gesichert sind. Diese Pflege erbringen die regionalen WaldbesitzerInnen, welche von den regionalen Waldbesitzerverbänden dabei unterstützt werden – so lautete eine der Botschaften, die am Wald-Event vermittelt wurde.

Der Event startete mit einer Live-Übertragung aus Bern mit Grussworten von Beat Zaugg, Präsident des BWB, Jürg Iseli, Präsident des Berner Bauernverbandes, Jürg Rothenbühler von Lignum Bern sowie zwei Inputreferaten. Im anschliessenden Programm in Kernenried lag der Fokus auf aktuellen Herausforderungen für die WaldbesitzerInnen: mangelnde Verjüngung, Biken im Wald und die Anpassung an den Klimawandel.

Aktuelle Herausforderungen für die regionalen Waldbesitzer

Die regionalen Waldbesitzerverbände aus dem Oberaargau, Emmental und Mittelland (WHW Worblental, WB Lauperswil-Rüderswil, WB Oenztal, WB Köniz-Oberbalm, WBV Oberaargau Ost, Waldbesitzer Oberaargau West, Waldbesitzer Fraubrunnen, HVG Signau, WB Sumiswald, HVG Trub, WBV Region Burgdorf, WBV Gantrisch, WOKA Waldorganisation Kiesen- & Aaretal AG) informierten die rund 30 Anwesenden über die unterschiedlichen Herausforderungen im Wirtschaftswald: Welcher Zusammenhang zwischen mangelnder Waldverjüngung und der Anpassung der Wälder an den Klimawandel besteht, und wie sich die WaldbesitzerInnen heutzutage organisieren.

Die starke Rolle der Waldbesitzervereine und -organisationen

Madeleine Ammann, Geschäftsführerin der WOKA AG, zeigte auf, welche Aufgaben die regionalen Waldbesitzerorganisationen wahrnehmen und wie eine Waldunternehmung funktioniert. Diese bieten mit den WaldbesitzerInnen als Aktionären – oder bei anderen Waldunternehmungen mit den Waldbesitzervereinen als Trägerschaften der GmbHs – forstliche Beratung und einen gemeinsamen Holzverkauf. Was in anderen Branchen als Wunschvorstellung gilt, ist in der Waldwirtschaft längst Realität. Die hohe Anzahl und das Alter der regionalen Waldbesitzerorganisationen sprechen für sich: Die Waldbesitzer wissen, dass gewisse Aufgaben alleine nicht zu schaffen sind und andere Aufgaben, wie beispielsweise der Holzverkauf, gemeinsam bedeutend besser gelingen. Die WaldbesitzerInnen, welche bisher noch keinen Kontakt zur regionalen Gesellschaft hatten, konnten sich so davon überzeugen, wie wichtig und sinnvoll die Waldbesitzerorganisationen und -vereine sind.

Die Bedeutung der mangelnden Waldverjüngung durch Wildschäden

Eine Gruppe von Waldbesitzern rund um Hans Siegenthaler aus dem Trub hat beim Jagdinspektorat ein Gesuch um Wildschadenersatz eingereicht. Bis anhin werden durch den Kanton Bern «nur» die Kosten der beschädigten Pflanzen übernommen. Im Falle der ausfallenden Naturverjüngung wären dies vor allem die kleinen Keimlinge. Kostenpunkt: ein paar Rappen pro Stück. Die Waldbesitzer wehren sich zu Recht. Im Referat von Hans Siegenthaler erfuhr man, welche Opportunitätskosten für die WaldbesitzerInnen aufgrund der ausfallenden Waldverjüngung entstehen. Für sie bedeutet dies die jahrelange Durchführung von Pflegemassnahmen (z. B. Ausmähen) und das Setzen von Pflanzen.

Auf der Abbildung unten rechts sieht man links im Bild, wie der Wald aussehen würde, wenn er vom Wildeinfluss komplett geschützt wäre und nachwachsen könnte. Rechts im Bild wird deutlich, was der Effekt von ausfallender Waldverjüngung ist: Es wächst kein Wald mehr nach.

Im Trub wurden 600 Bäume gepflanzt, die alle einen Verbissschutz und Pflege benötigen. Die Zusammenarbeit mit der lokalen Jägerschaft funktioniert sehr gut und so konnten Teile der Arbeit durch die Hegetätigkeit übernommen werden. Ansonsten würde man mit rund 12 Franken pro Pflanze rechnen. Dies ergibt einige Rappen mehr als der Ersatz der kleinen Keimlinge.

An der Begehung im Wald in Kernenried wurde auch gezeigt, wie wichtig die Naturverjüngung für die Anpassung des Waldes an den Klimawandel ist.

Mountainbike-Routen

Im Referat des Präsidenten des Waldbesitzervereins Köniz-Oberbalm, Daniel Krebs, erfuhren die WaldbesitzerInnen, wie sie mit den geplanten Mountainbike-Routen umgehen können und was sie tun können, wenn illegal durch ihren Wald gefahren wird. Auf der Website des Verbandes Berner Waldbesitzer www.bernerwald.ch finden Interessierte weitere Informationen zum Thema.

Regional unterschiedliche Themen an den Wald-Events

An den vier Wald-Events standen unterschiedliche Themen im Fokus: In Unterseen rückte neben der Baumartenzusammensetzung des zukünftigen Schutzwaldes auch die Wichtigkeit des Waldenergieholzes in den Vordergrund. Da im Wald neben der Holzernte für die Holzverarbeitung immer auch Sortimente anfallen, welche nicht zuerst verbaut werden können, stellen die Wärmeverbünde und die stets effizienter werdenden Holzheizungen einen wichtigen Absatzmarkt dar. Somit wurde auch das Thema der Holzpreise angeschnitten, welches ebenfalls am Wald-Event in Orpund bei der Holzauslese im Wald erläutert wurde. Dort zeigten die örtlichen Förster, welche Überlegungen die WaldbesitzerInnen anstellen und wie sie ihre verschiedenen Visionen für die Entwicklung ihres Waldbestandes realisieren können. Wie soll der Wald in 30 oder in 100 Jahren aussehen? Je nachdem mit welcher Ausgangslage die WaldbesitzerInnen starten und wo sich der Wald befindet, fällt die Antwort anders aus. Darüber hinaus zeigte sich an den vielfältigen Themen der Wald-Events, dass je nach Region und Waldbestand unterschiedliche Herausforderungen im Vordergrund stehen.

Der Rohstoff Holz ist wichtig

Rund 36 000 WaldbesitzerInnen stellen gemeinsam mit über 130 FörsterInnen im gesamten Kanton sicher, dass der Wald genügend Licht bekommt, um nachwachsen zu können und somit weiterhin hochwertiges Bauholz zu produzieren. Dies sei das A und O für die Wertschöpfung aller Tätigen in der Holzkette, betonte auch Jürg Rothenbühler, Präsident Lignum Bern, in seinem Grusswort. Vom Schreiner über den Zimmermann bis hin zum Pelletsproduzenten – ohne den Rohstoff Holz fehlen auch die Tische, Stühle und (geheizten) Häuser. Auf das per Live-Schaltung an alle Wald-Events übertragene Grusswort folgte der Präsident des Berner Bauernverbandes, Jürg Iseli, welcher die gemeinsame politische Förderung der Wald- und Holzwirtschaft zusammen mit dem BWB erörterte.

Augen auf im Wald!

Ebenfalls per Live-Stream fragte die Geschäftsführerin der Berner Waldbesitzer, Anja Leser, ob sich die Mehrheit der WaldbesucherInnen bewusst sei, wer die Waldpflege vornehme. In ihrem Vortrag zu den Waldleistungen zeigte sie auf, dass der Staat die gesetzlichen Vorgaben zur Erhaltung des Waldes gar nicht selbst realisieren, sondern nur gewährleisten kann, da er keinen Flächenzugriff hat. Nur wenn die WaldbesitzerInnen mithelfen, die Waldbewirtschaftung genügend Wertschöpfung generiert und die entsprechenden Anreize durch die staatliche Förderung der unterschiedlichen Waldleistungen bestehen, gelingt der gesetzliche Auftrag der «nachhaltigen Sicherung der Waldleistungen». Dabei spielt die Biodiversität im Wald ebenso eine Rolle wie die Erholungsleistung und die Holznutzung. Die Multifunktionalität des Waldes erfordert auch die Aufmerksamkeit und das Verständnis der Bevölkerung. «Nur so lassen sich die Spannungsfelder der unterschiedlichen und zum Teil diametral entgegengesetzten Ansprüche an den Wald unter einen Hut bringen», führte Leser aus.

Text: Anja Leser

Madeleine Ammann, Geschäftsführerin WOKA AG (Bild: BWB)

Kontrollzaun zu mangelnder Waldverjüngung (Bild: BWB)